

Laudatio

anlässlich der Verleihung des Fundare-Preises an die Stiftung Bochumer Symphonie am 5. November 2014, gehalten von Axel Janitzki

Liebe Freunde der Bochumer Symphoniker,
liebe Freunde des Stiftungswesens,

vor einigen Wochen wurden die Bochumer Bürger aufgefordert, den berühmten Song „BOCHUM“ von Herbert Grönemeyer um eine neue Strophe zu erweitern.

Es konnten dann in der örtlichen Presse viele Vorschläge – manche mehr, manche weniger – bewundert werden.

Ein Vorschlag hat mir gefallen und ich will die vier Zeilen hier zitieren:

„Du träumst nie von alten Tagen.
Erfindest Dich immer neu,
und bleibst Dir trotzdem treu.
Kämpferseele, lebenslang.“

Eine Stadt als solche kann keine Kämpferseele haben, sie ist ein juristisches Gebilde. Die Bürger einer Stadt können aber eine Kämpferseele haben. Diejenigen Bochumer Bürger, die die Stiftung Bochumer Symphonie begründet haben und in den Gremien arbeiten, waren und sind Kämpferseelen. Sie mussten sich und ihre Stiftung immer wieder neu erfinden. Gerade das macht die Stiftung Bochumer Symphonie zu einer ganz besonderen Stiftung.

Treue und Zuverlässigkeit sind Attribute, die Stiftungen allgemein zugeordnet werden, aber auch „sich immer wieder neu erfinden“ kann ein wichtiges Stiftungsmerkmal sein.

Was macht eine Stiftung zu einer wirklich guten Stiftung?

Allgemeingültige Kriterien werden sich wohl kaum definieren lassen. In Bezug auf die Stiftung Bochumer Symphonie möchte ich mich der gestellten Frage unter drei Sichtweisen annähern:

- Welche Idee liegt dieser Stiftung zu Grunde?
- Wie bildet sie Vermögen?
- Wie ist sie rechtlich aufgestellt?

I.

Die Stiftung Bochumer Symphonie hat eine überzeugende („zündende“) Idee,

die sie weiterentwickelt und auch gegen Widerstände durchgesetzt hat.

Die Gründung der Stiftung Bochumer Symphonie ist am 16. April 2007 erfolgt. In der Präambel der Stiftungssatzung wird aber auf das Jahr 1919 verwiesen. In diesem Jahr wurde das Bochumer Symphonieorchester gegründet. Ein Jahr nach der ersten Weltkriegskatastrophe fragten die Menschen in Deutschland nach den wirklichen Gründen für den Ausbruch des Weltkrieges. Die bestehende Wirtschaftsordnung wurde in Frage gestellt, die Eigentumsfrage in ihrem gesellschaftlichen Kontext wurde gestellt und es bestand eine Aufbruchstimmung in Bezug auf das kulturelle Leben. Es wurde in den Nachkriegsjahren nicht in Frage gestellt, dass die Förderung des kulturellen Lebens in der Stadt Bochum eine öffentliche Aufgabe ist. Es ist darum kein Zufall, dass sowohl das Schauspielhaus als auch das Bochumer Symphonieorchester im Jahr 1919 gegründet wurden. Die Bochumer wollten ein mit öffentlichen Mitteln finanziertes Schauspielhaus und ein eigenes Orchester haben.

Das Schauspielhaus Bochum erhielt in Deutschland schnell einen exzellenten Ruf.

Aber auch das Bochumer Symphonieorchester hat in der Stadt Bochum und weit über Bochum hinaus eine exzellente musikalische Wirksamkeit erreicht, vor allem durch den Intendanten Steven Sloane, der nunmehr seine Tätigkeit über 20 Jahre hier erfolgreich ausübt. Es sind nicht nur die großen Preise, die diese Wirksamkeit belegen. Die Bochumer Symphoniker sind nach allen Rankings eines der führenden Orchester im Lande, sie haben als Gast in aller Welt einen exzellenten Ruf.

Vor allem aber ist das Bochumer Symphonieorchester für sehr viele Bochumer Bürger und Bürger des Ruhrgebiets eine Quelle der Begeisterung, ein Ort der Inspiration, ein Garant für Kreativität und Lebensqualität in dieser Stadt. Die Bochumer Symphoniker haben eine sehr große Nähe zu sehr vielen Bochumer Bürgern. An die Stadtteilkonzerte, die Konzerte im privaten Raum und an die vielen anderen Gelegenheiten, zu denen die Bochumer Symphoniker in Erscheinung treten, sei nur erinnert. Die Bochumer Symphoniker sind aus dem kulturellen und auch aus dem sozialen Leben der Stadt Bochum nicht wegzudenken.

Schon gegen Ende der 90er Jahre entstand darum die Idee einiger Bürger Bochums, selbst für eine eigene Spielstätte der Bochumer Symphoniker zu sorgen. „Gute Musik braucht eine gutes Haus“ heißt es in der Präambel der Stiftungssatzung.

Ist eine solche Idee, ein solches Vorhaben elitär? Auf diesen immer wieder einmal geäußerten Vorwurf hat einer der Gründungstifter, Norman Faber, kurz und zutreffend geantwortet: „Gute Musik zu verbreiten, kann nicht elitär sein“. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Die Ausgangsidee der Stiftung Bochumer Symphoniker ist also eine ganz einfache und aus dem praktischen Leben entstanden: Für viele Bochumer Bürger war es nicht weiter hinnehmbar, in einer Stadt ein Orchester zu unterhalten und diesem nicht gleichzeitig eine geeignete Spielstätte zur Verfügung zu stellen.

Gleichwohl steht jede private Initiative zur Verwirklichung öffentlicher Aufgaben in einem gesellschaftlichen Kontext.

Die mit der Bochumer Symphonie verbundenen Menschen haben ihre Stiftungsziele darum weiterentwickelt und sich als entwicklungs offen erwiesen.

Aus der Konzerthausidee, die nicht aufgegeben worden ist, ist die Musikzentrums-idee geworden. Das Musikzentrum soll ein offener Ort für alle Menschen in Bochum sein. Dies gilt für das Jugendsymphonieorchester, den Philharmonischen Chor ebenso wie für die mehr als 80 Ensembles der Musikschule und für andere Akteure des Musiklebens in Bochum. Das Musikzentrum ist multifunktional, es weist ganz unterschiedliche Probenräume und Spielstätten auf.

„Das Musikzentrum wird den ganzen Tag geöffnet sein“, darauf hat der Kulturstatssekretär Bernd Neuendorf anlässlich seiner Rede zum Richtfest hingewiesen.

Die Gründungstifter haben anlässlich der Stiftungsgründung nur eine Auflage gemacht: Das Musikzentrum sollte mitten in der Stadt Bochum entstehen und nicht an der Peripherie. Diese Auflage ist mit dem jetzigen Bau und seinem Standort mitten in der Stadt und entlang der Kulturmeile Schauspielhaus, Musikzentrum und Kunstmuseum in Bochum erfüllt.

Warum ist gute Musik mitten im Herzen einer Stadt von so großer Bedeutung?
Welche Bedeutung hat Musik für die Zukunftsfähigkeit der Stadt Bochum?

Musik ist heute – vielleicht mehr noch als die anderen Künste – eine Gegenwartskunst. Musik ist immateriell, sie entsteht erst, wenn wir uns selbst aktiv zum Zuhörer machen. Die Fähigkeit zuzuhören scheinen wir immer mehr zu verlieren, wie überhaupt unsere Fähigkeit zur Wahrnehmung.

Menschen, die Musikerlebnisse haben können, die vielleicht sogar Musik mit anderen Menschen praktizieren, werden sich in ihrem persönlichen, aber auch in ihrem sozialen Leben anders verhalten als solche, denen dies nicht möglich ist.

Gleichzeitig ist Musik eine große Brückenbauerin. Ein gemeinsamer Klang entsteht nur, wenn die Akteure bereit sind, in ihrer Tätigkeit zusammenzuwirken. Dies geschieht nahezu urbildlich in einem Orchester, aber auch bei der Ausübung jeder anderen musikalischen Tätigkeit. Jede musikalische Betätigung hat eine soziale Dimension. Orte, an denen Musik stattfindet, sind Orte der Kommunikation innerhalb einer städtischen Kultur.

Das Musikzentrum hat aber auch eine Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Stadt Bochum. Die Stadt Bochum hat sich in der Tat immer wieder neu zu erfinden. Sie hat sich mit ihren sieben Hochschulen zu einer Stadt des praxisorientierten Wissens und mit vielen bahnbrechenden Einrichtungen auch zu einer Stadt der Bildung und der Kultur entwickelt. Bochum hat die zweitgrößte Musikschule in der BRD. Über das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ – heute auch eine Stiftung mit Sitz in Bochum – haben 60 000 Kinder im Ruhrgebiet ein eigenes Instrument erhalten. Das Musikzentrum soll in diesem Zusammenhang ein „musikalisches Kraftzentrum im Ruhrgebiet sein“, so wie es Prof. Lammert, der Bundestagspräsident, einmal formuliert hat. Die Zukunft einer Stadt zu gestalten bedeutet, neue Ideen und Vorhaben zu entwickeln und zu verwirklichen. Das macht die Stadt Bochum unverwechselbar, lebens- und liebenswert.

Die Stadt Bochum unterstützt das Stiftungs-Projekt in vorbildlicher Weise. Viele Amtsträger und Mitarbeiter der Stadt Bochum leisten weit mehr als ihre Pflicht und unterstützen das Projekt mit außerordentlichem persönlichem Engagement. Mittel der Stadt Bochum werden aber nur in der Weise eingesetzt, wie andererseits auch durch das Wegfallen angemieteter Spielstätten und aus sonstigen Gründen Sparef-

fekte eintreten. Auf mittelbare positive wirtschaftliche Aspekte sei nur am Rande hingewiesen. Der finanzielle Beitrag der Stadt Bochum ist eine gute Investition und keine privilegierende Zuwendung oder ein verlorener Zuschuss. Auch städtebaulich setzt die Stadt Bochum mit dem Musikzentrum einen wichtigen Akzent.

Wofür sind Stiftungen überhaupt gut? Muss eine Stiftung sich rechtfertigen? Aus meiner Sicht ist der wesentliche Beitrag von Stiftern und Stiftungen, dass überraschende, außerplanmäßige und originelle Impulse aus individueller Initiative gesetzt werden, die neue Entwicklungen ermöglichen und neue Gestaltungsfreiräume eröffnen. Der Staat ist der Gleichheit verpflichtet. Stifter und Stiftungen sind es nicht. Durch Stiftungen- vielleicht ist dies ihre wesentliche Aufgabe – kommt „Neues“ in die Welt. Mit der Verwirklichung des Musikzentrums entsteht in Bochum etwas wirklich Neues, es entsteht eine ganz neue Entwicklungsperspektive.

Ein besonderes Merkmal ist dabei auch, welcher Sozialprozess mit einer Stiftung verbunden ist. Mit der Stiftung Bochumer Symphonie haben viele Bochumer Bürger auf ganz unterschiedliche Weise das Schenken gelernt. Diese Schenkungen sind nicht immer in jeder Hinsicht mit Selbstlosigkeit verbunden. Keiner von uns ist vollständig altruistisch. Stiftungen haben weniger etwas mit Moral als mit Einsicht in Notwendigkeiten zu tun. Wenn uns aber eine Idee wirklich begeistert und wenn wir uns in einer Gemeinschaft von Menschen befinden, die sich ebenso begeistern lassen, können wir uns einem selbstlosen Verhalten annähern und lassen sich Vorhaben verwirklichen, deren Verwirklichung zuvor nicht vorstellbar war. Der soziale Prozess, den die Stiftung Bochumer Symphonie ausgelöst hat, ist darum aus meiner Sicht von gleichem Gewicht wie die Entwicklung des Musikzentrums selbst.

II.

Die Stiftung Bochumer Symphonie hat es als Förderstiftung verstanden, nahezu 15 Mio. € für den Bau des Musikzentrums aufzubringen.

Da gibt es einzelne Menschen, die sich in hohem Maße engagieren. Ein Betrag von 10 Mio. € für die Errichtung des Musikzentrums ist in großen Beträgen von 35 Personen aufgebracht worden. Gleichzeitig gibt es 25.000 Spender, die mit kleinen Beträgen geholfen haben. Die Stiftung hat es somit verstanden, Millionenbeträge von Einzelnen einzuwerben und gleichzeitig die Identifikation von einer sehr großen Vielzahl von Menschen für das Projekt zu gewinnen.

Die Aufbringung von Stiftungsmitteln, insbesondere von Zustiftungen und Spenden, benötigte Fantasie und Kreativität. Neben individuellen Förderbeträgen waren es vor allem öffentliche Aktionen, die der Stiftung dazu verholfen haben, die ihr für die Errichtung des Musikzentrums zugesagten Mittel von aufzubringen.

Neben Bürgerfesten, Weihnachtsmärkten, exklusiven Konzerten und Fundraising-Aktionen war besonders spektakulär das Benefizkonzert von Herbert Grönemeyer gemeinsam mit den Bochumer Symphonikern im Juni 2009 zugunsten der Bochumer Symphoniker und deren Ziele. 28.000 Zuhörer fanden sich hierzu im ausver-

kauften Fußballstadion der Stadt Bochum ein. Rund 500 T€ wurden zugunsten der Bochumer Symphoniker erspielt.

Ein wichtiges Finanzierungsinstrument ist der symbolische Verkauf von Konzerthausstühlen zu einem Kaufpreis von je 4000,00 €, den einzelne Menschen oder Gemeinschaften aufbringen können. Von 960 Stühlen sind derzeit mehr als 340 Stühle „verkauft“. Es sind also noch Stühle frei! Gelingt diese Aktion noch vollständig, hätten nicht nur die Stühle ein Polster, sondern auch die Stiftung für ihre künftige Tätigkeit.

In ihrem Bestreben, so viele Menschen wie möglich in die Stiftungstätigkeit mit einzubeziehen, in ihren Methoden so vielfältig wie möglich zu sein und sich sozialen Prozessen zu stellen ist die Stiftung Bochumer Symphonie eine Bürgerstiftung in einem gut verstandenen Sinne.

Entscheidend ist dabei die gemeinsame Freude am Gelingen, die eine Sogwirkung auf die Mittelgewinnung der Förderstiftung ausübt. Auf moralische Appelle kommt es nicht an. Sie werden ihre Wirksamkeit verfehlen.

Finanzierungen haben immer etwas mit Netzwerken und Gemeinschaftsbildungen zu tun. Die Stiftung Bochumer Symphonie hat es verstanden, viele Freunde in Gesellschaft und Politik zu finden. Es waren Bochumer Politiker, die im richtigen Moment Kontakte zur EU aufnahmen, um die nicht von der Stiftung finanzierte Hälfte der Bausumme aufzubringen

Ein Meilenstein in dieser Entwicklung ist die vertraglich begründete Zusammenarbeit mit der Brost-Stiftung in Essen, die eine Zustiftung in Höhe von 3 Mio.€ ermöglicht hat. Durch diese Zusammenarbeit wird eine Einbindung des Projektes in die Kulturregion Ruhr ermöglicht. Es kommt nicht häufig vor, dass städteübergreifend eine solche Zusammenarbeit von Stiftungen gelingt. Über die Errichtung des Musikzentrums hinaus kann die Zusammenarbeit dieser Stiftungen nicht nur in Bezug auf die Kapitalaufbringung, sondern vor allem in der gemeinsamen Ideenbildung und der Erfindung geeigneter Stiftungsmethoden und –praktiken noch eine große Bedeutung erlangen.

III.

Die Stiftung Bochumer Symphonie ist eine unselbständige Stiftung.

Auf diese Rechtsform wird in der Praxis vor allem zurückgegriffen, wenn eine Stiftungsgründung schnell und unproblematisch erfolgen soll. Leider ist die Gründung einer selbständigen Stiftung in Deutschland noch mit einem zu großen bürokratischen Aufwand verbunden.

Die Stiftung Bochumer Symphonie musste schnell gegründet werden, um die Mittelzusage über 12,8 Mio. € und damit den Ratsbeschluss der Stadt Bochum zu ermöglichen. Das war eine Frage von wenigen Wochen.

Die unselbständige Stiftung ist im Vergleich zur selbständigen Stiftung nicht eine weniger wertvolle Stiftung. Dass sie genau so viel bewirken kann wie eine selbständige Stiftung veranschaulicht das Beispiel der Stiftung Bochumer Symphonie. Vielleicht ist sogar das Gegenteil richtig:

Die unselbständige Stiftung ist eine „staatsfreie“ Stiftung, sie unterliegt nicht der Stiftungsaufsicht, sie ist beweglich und veränderbar.

Allerdings benötigt eine unselbständige Stiftung einen zuverlässigen und der Sache dienenden Treuhänder. Einen solchen hat die Stiftung Bochumer Symphonie wohl in der GLS Bank gefunden.

Welche weitere rechtliche Entwicklung die Stiftung Bochumer Symphonie nehmen wird, wird sie nach Errichtung des Musikzentrums entscheiden. Satzungsgemäß vorgesehen ist auch die Möglichkeit einer Fortsetzung der Wirksamkeit als rechtlich selbständige Stiftung.

Aufgabe des Vereins Fundare e.V. ist es – so heißt es in der Präambel – eine blühende deutsche Stiftungslandschaft zu fördern. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit des Vereins gehört hierzu die Verleihung des Fundare Preises. In der Stiftung Bochumer Symphonie sieht der Vorstand des Vereins Fundare e.V. eine sehr würdige Preisträgerin und verleiht ihr darum mit großer Freude und Respekt den Fundare Preis 2014.